

**LBT zur Pressemeldung des Bayerischen
Staatsministeriums des Innern für Bau und Verkehr vom
21.08.2017: Verstärkte LKW-Kontrollen**

**PRESSE-
INFORMATION**

**LBT München, 22.08.2017 - Kontrollen ja, aber gezielt
und gerecht. Elefantenrennen und Abstandsverstöße
endlich konsequent ahnden. Fahrerassistenzsysteme
dürfen nicht mehr abschaltbar sein.**

München, 22.08.2017

Verantwortlich:
Ass. Sebastian Lechner
Abdruck honorarfrei
Beleg erbeten

Mit großer Zustimmung nimmt der Landesverband Bayerischer Transport- und Logistikunternehmen LBT die Ankündigung des Bayerischen Innenministeriums zur Kenntnis, durch mehr Kontrollen die Verkehrssicherheit auf Bayerns Straßen zu erhöhen und damit LKW-Unfällen vorzubeugen. Auch der LBT registriert die von Staatsminister Joachim Herrmann angesprochene Zunahme der Unfälle mit LKW-Beteiligung in Bayern um 8,7 Prozent im Jahr 2016 mit Besorgnis. Bei aller Ernsthaftigkeit der aktuellen Statistik darf jedoch nicht vergessen werden, dass es im Zeitraum von 1992 bis 2015 gelungen ist, die Zahl der bei Unfällen mit LKW-Beteiligung getöteten Menschen um 58,2 Prozent zu verringern. Die Anzahl der bei diesen Unfällen schwer verletzten Menschen konnte im gleichen Zeitraum um 45 Prozent gesenkt werden, dies bei einer gleichzeitigen Zunahme der Transportleistung auf deutschen Straßen von 252 Milliarden Tonnenkilometer auf 474 Milliarden Tonnenkilometer, also um ca. 88 Prozent. Aber alle Statistiken helfen nur eingeschränkt, denn jeder Unfall ist natürlich einer zu viel und hinter den Zahlen verbergen sich immer tragische Einzel- und Familienschicksale. Insoweit ist es nur konsequent, mit moderner Kontrolltechnik verstärkt gegen die Ursachen von LKW-Unfällen vorzugehen. In diesem Zusammenhang weist der Verband darauf hin, dass man gemeinsam mit der Polizei bereits seit vielen Jahren den sogenannten Elefantenrennen und auch den

Abstandsunterschreitungen durch LKW den Kampf angesagt hat. „Leider müssen wir jedoch aus eigener Anschauung feststellen, dass trotz dieser Appelle und auch trotz der vermehrten Ausweisung von Überholverbotsstrecken auf bayerischen Autobahnen jedenfalls uns keinerlei Erkenntnisse oder gar Statistiken vorliegen, inwieweit Elefantenrennen und Abstandsverstöße schon bisher verfolgt und geahndet wurden“, so LBT-Präsident Hans Ach in seiner heutigen Stellungnahme. „Wenn es also nunmehr mit moderner Kontrolltechnik gelingen könnte, diesem Unwesen zu Leibe zu rücken, kann das allen Beteiligten nur Recht sein“ so Ach. Ein weiteres Problem bildet dabei die Tatsache, dass auf den einschlägigen Transitrouten in Bayern inzwischen zu 75 bis 80 Prozent ausländische, in der Regel osteuropäische LKW unterwegs sind. Hier bleibt die Frage, ob und inwieweit zum Beispiel durch die Einbehaltung von Sicherheitsleistungen die Verfolgung von in Deutschland begangenen Ordnungswidrigkeiten in den Heimatländern der betroffenen Fahrer gewährleistet ist. „Verstärkte Kontrollen machen nur Sinn, wenn nicht nur das heimische Gewerbe, sondern auch die- inwischen auf unseren Transitrouten in der Mehrheit befindlichen- Unternehmen und Fahrer aus dem europäischen Ausland bei Verstößen in genau derselben Weise sanktioniert werden. Es darf im Sinne der Verkehrssicherheit, aber auch der Akzeptanz der Kontrollen und der Gerechtigkeit keine geteilte Rechtsordnung geben“, mahnt der LBT-Präsident. Darüber hinaus fordert der LBT zum wiederholten Mal, dass die in LKW der neuen Generation eingebauten Fahrerassistenzsysteme wie zum Beispiel Abstandswarner, Notbremsassistenten und Spurhalteassistenten nicht mehr abschaltbar sein dürfen, bzw. sich nach einer Karenzzeit von maximal 15 Minuten wieder selbst einschalten müssen. „Es kann nicht sein, dass unsere Fahrzeuge mit erheblichem Investitionsaufwand immer sicherer werden und es dann im Belieben des Fahrpersonals steht, ob und wann die Fahrerassistenzsysteme zugeschaltet sind“, meint der Verbandspräsident. Gerne bringt das bayerische Transportlogistikgewerbe wie schon in der Vergangenheit seine Expertise in die Verkehrssicherheitsarbeit in Bayern ein.